

Aber fragen durfte sie ihn nicht, beileibe nicht. Dann wäre ein Unwetter losgegangen, schlimmer als das Dezemberwetter, das den Berg umbrauste.

Wenn die Zeit da war, das heißt, wenn Jakob Stöß die Sache genugsam in sich selber verarbeitet hatte, dann würde er sich schon aussprechen, dann hatte er sein Weib nötig.

So war es bisher immer gewesen. Sollte es diesmal wohl anders sein?

Anna Stöß wurde unruhig, als Tag für Tag verging und die Aussprache ausblieb, ganz und gar ausblieb. Immer forschender wurde ihr Blick, mit dem sie den schweigsamen Bauern maß.

Er störte sich nicht daran.

Aber der Zeitpunkt kam, daß er die Sache, die ihm wie eine Last auf der Leber saß, von sich abwälzen mußte.

Die Bäuerin saß am wärmenden Herdfeuer, in der Stube flackerte das Talglicht, am Spinnrad hantierte Gretli, der Bauer bastelte an einem Holzpflock herum, hobelte und schnitzte, daß die Späne flogen. Das ging in einer Hast, als wenn er sein tägliches Brot damit verdienen mußte. Das Holz war hart und trocken, und jedesmal, wenn das Messer einfuhr, war es, als wenn es einen klagenden Ton von sich gegeben hätte.

Knacks, brach es plötzlich mitten durch.

Da warf der Bauer das Messer mit einer mißmutigen Gebärde auf den weißgeschuerten Tisch.